

in demselben Jahre, kurz vor seinem Waffengenossen, dem Grafen von Mansfeld im 29. Lebensjahre und in ihnen sanken die zwei letzten Stützen der Protestanten.

Jetzt kehrte Wallenstein von der Verfolgung Mansfelds zurück, und Brandenburg, Mecklenburg, Holstein und Schleswig er-
 1627
 führten den Grimm der beutegierigen Wallensteiner, deren Zahl bis auf 100,000 Mann angeschwollen war. Nicht gesonnen, seinen Ruhm mit Tilly zu theilen, bewickte Wallenstein für selbigen einen Befehl, nach den Grenzen der Niederlande zur Beobachtung der Holländer abzuziehen. Mächtig hatte Friedland seinen Kaiser erhoben; vom adriatischen bis zum baltischen Meere gehorchte ihm eine ununterbrochene Länderkette, und große Entwürfe für Handel und Politik reiheten sich an diesen Besitz. Ungewöhnlich sollte dieser Diener belohnt werden, darum ernannte ihn sein Monarch
 1628
 zum Herzog von Mecklenburg, denn die rechtmäßigen Besitzer desselben waren mit der Reichsacht belegt. Wallenstein nannte sich seitdem einen Generalissimus des Kaisers zu Wasser und zu Lande, und Stralsund, unter dem Schutze des Herzogs von Pommern zum hanseatischen Bunde gehörig, sollte sein Hafen, Waffenplatz, vielleicht der Stützpunkt eines überseeischen Angriffs auf Dänemark und Schweden werden, darum verlangte er von dem dortigen Magistrat den Einlaß einer kaiserlichen Besatzung, und begann, nach erfolgter Weigerung, selbiges zu belagern. Jetzt vergaßen die Könige von Dänemark und Schweden, die gemeinschaftliche Gefahr erwägend, die alte Eifersucht. Eine dänische Besatzung verstärkte anfangs die tapfern Bürger von Stralsund, und als selbige durch den harten Dienst erschöpft, abzog, trat eine schwedische an ihre Stelle, so daß Wallenstein die Belagerung nach einem Verluste von 12,000 Mann aufheben mußte, ohne sein hochtönendes Wort: „er wolle diese Stadt nehmen, wäre sie auch mit Ketten an den Himmel gebunden,“ wahr gemacht zu haben. Inzwischen streiften seine Truppen bis an die äußerste Spitze von Jütland, und Christian IV. ergriff bereitwillig den ihm angebotenen Frieden, welcher zu Lübeck abgeschlos-
 den 12.
 sen wurde. Er erhielt alle seine Lande zurück und mußte nur ver-
 sprechen, sich fernerhin nicht in die deutschen Angelegenheiten zu
 1629
 mischen. Der Kaiser übte diesen Glimpf, weil er eine Vereinigung der nordischen Mächte besorgte, und Wallenstein wollte sich, als Herzog von Mecklenburg an Dänemark einen friedlichen Nachbar gewinnen.

Abermals lag Deutschlands Schicksal in Ferdinands Händen. Er stand als Sieger da und konnte, bei gemäßigten Bedingungen, den erschöpften Ländern und Völkern den Frieden verleihen und ihnen die ferneren Greuel des Kriegs ersparen. Allein der Kaiser erließ das Restitutionsedict, den 6. März 1629, wornach alle von den Protestanten seit dem Passauer Vertrag